

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: ¹Euer Herz lasse sich nicht verwirren. Glaubt an Gott und glaubt an mich!

²Im Haus meines Vaters gibt es viele Wohnungen. Wenn es nicht so wäre, hätte ich euch dann gesagt: Ich gehe, um einen Platz für euch vorzubereiten? ³Wenn ich gegangen bin und einen Platz für euch vorbereitet habe, komme ich wieder und werde euch zu mir holen, damit auch ihr dort seid, wo ich bin. ⁴Und wohin ich gehe – den Weg dorthin kennt ihr.

⁵Thomas sagte zu ihm: Herr, wir wissen nicht, wohin du gehst. Wie können wir dann den Weg kennen? ⁶Jesus sagte zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater außer durch mich.

⁷Wenn ihr mich erkannt habt, werdet ihr auch meinen Vater erkennen. Schon jetzt kennt ihr ihn und habt ihn gesehen.

⁸Philíppus sagte zu ihm: Herr, zeig uns den Vater; das genügt uns.

⁹Jesus sagte zu ihm: Schon so lange bin ich bei euch und du hast mich nicht erkannt, Philíppus? Wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen. Wie kannst du sagen: Zeig uns den Vater?

¹⁰Glaubst du nicht, dass ich im Vater bin und dass der Vater in mir ist? Die Worte, die ich zu euch sage, habe ich nicht aus mir selbst. Der Vater, der in mir bleibt, vollbringt seine Werke. ¹¹Glaubt mir doch, dass ich im Vater bin und dass der Vater in mir ist; wenn nicht, dann glaubt aufgrund eben dieser Werke! ¹²Amen, amen, ich sage euch: Wer an mich glaubt, wird die Werke, die ich vollbringe, auch vollbringen und er wird noch größere als diese vollbringen, denn ich gehe zum Vater.



Gedanken zum Sonntagsevangelium

Schreckliche Nachrichten erreichen uns täglich im Wohnzimmer. Oft passieren sie sogar direkt vor unserer Tür. Viele Menschen wissen nicht, wie sie das verarbeiten sollen. Ihnen fehlt ein innerer Kompass für die Krise. Genau in diese Unsicherheit hinein sagt Jesus seinen Jüngern: „Euer Herz erschrecke nicht! Glaubt an Gott und glaubt an mich!“

Jesus spricht diese Worte kurz vor seinem schweren Leidensweg. Seine Freunde, Petrus und Thomas, haben Angst. Sie wissen nicht, was kommt. Doch Gott macht es immer gleich: Wenn er uns auf neue, schwierige Wege schickt, nimmt er uns zuerst das, was uns blockiert – die Furcht. Egal ob Krankheit, Streit in der Familie oder die Sorge um die Welt: Unser Erschrecken soll nicht größer sein als unser Vertrauen. Glaube ist kein „Zuckerguss“, der alles schönredet. Er ist eine Kraft, die uns hilft, den Kopf über Wasser zu halten. Er befreit uns von der Angst, in den Problemen unterzugehen.

Einer der schönsten Sätze der Bibel lautet: „In meines Vaters Haus sind viele Wohnungen.“ Das bedeutet: Gott liebt die Vielfalt. Sein Haus ist kein grauer Plattenbau, in dem jede Etage gleich aussieht. Stellen Sie sich das wie in einer Stadt vor: Es gibt die moderne Designer-Wohnung, das gemütliche Zimmer mit alten Möbeln oder die vollgestopfte Bude, in der man dringend mal ausmisten müsste. All das sind Bilder für unseren Glauben: Mal ist er frisch und modern, mal wirkt er etwas angestaubt. Mal ziehen wir um, entdecken neue Seiten an Gott oder brauchen einen „Tapetenwechsel“. Wir müssen uns in der „Wohnung“ des anderen nicht sofort wie zu Hause fühlen. Aber wir dürfen akzeptieren: Auch so kann man glauben. Das befreit uns von der Enge und macht uns offen für andere.

Thomas fragt: „Herr, wie sollen wir den Weg kennen?“ Jesus antwortet: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.“ Das ist kein Ausschlusskriterium für andere, sondern ein Versprechen an uns: Nicht wir sind der Weg, aber wir dürfen Jesus folgen. Die Wahrheit ist nicht etwas, was man „besitzen“ kann. Das Vertrauen auf Jesus Christus ist aber der sicherste Weg zur Wahrheit. Nicht wir sind das Leben, aber wir dürfen an seiner Kraft teilhaben.

Gerade heute brauchen wir Mut. Wir müssen nicht alles gleichschalten oder Zäune bauen, wie es manche Angsthasen und Populisten fordern. Wir dürfen neugierig auf andere Wohnungen sein – auch auf andere Religionen –, solange wir wissen, wo wir selbst zu Hause sind. Lassen wir uns nicht von der Angst beherrschen. Seien wir dankbar für einen Gott, der für so viele verschiedene Menschen Platz hat. Jesus gibt uns im Leben Orientierung, bis wir am Ziel sind: in seiner Gemeinschaft im ewigen Vaterhaus.

Robert Paulus

Jesus, du hast gesagt
ICH BIN DER WEG
dir nachfolgen heißt,
deinem Beispiel folgen,
deinen Weg gehen:
den Weg des Miteinander statt gegeneinander
den Weg zu den Menschen
den Weg gegen den Strom der Zeit
den Weg zum Kreuz
den Weg der Liebe.

Du hast gesagt
ICH BIN DIE WAHRHEIT
dir nachfolgen heißt, deiner Wahrheit glauben:
der Wahrheit der Güte und Größe Gottes
der Wahrheit der Erlösung von Sünde und Tod
der Wahrheit der Auferstehung
der Wahrheit des Geistes
der Wahrheit der Liebe.

Du hast gesagt
ICH BIN DAS LEBEN
dir nachfolgen heißt, nach deinem Beispiel leben:
ein Leben des Mitleids und der Anteilnahme
ein Leben der Verzeihung und der Versöhnung
ein Leben das nach Gottes Willen fragt
ein Leben der Liebe.

Lass uns auf dich schauen
lass uns dir nachfolgen
Bruder Jesus
der du WEG - WAHRHEIT - und LEBEN bist
damit unser Leben gelingt.

Helene Renner

